



ERSTER KONGRESS ÜBER ANTHROPOMORPHE STELEN IN ITALIEN

Grund dafür, daß der erste internationale Kongreß „LA STATUARIA ANTHROPOMORFA IN EUROPA DAL NEOLITICO ALLA ROMANIZZAZIONE“ (27. 4. bis 1. 5. 1988) über anthropomorphe Menhirstatuen in La Spezia und Pontremoli stattgefunden hat, war die Tatsache, daß im Museo Civico von La Spezia und im Museo nel castello del Piagnaro in Pontremoli, die größten europäischen Sammlungen dieser eigenartigsten Kunstwerke aus der Vorzeit und Frühgeschichte beherbergt werden. Sie wurden in Val di Magra, zwischen den beiden erwähnten Städten auf 52 Fundstellen entdeckt und zwar auf beiden Abhängen des erwähnten Tales im alten historischen Gebiet Lunigiana, das heute zu den Ländern von Liguria und Toscana gehört und deswegen auch die beiden Länder auf dem Kongreß beteiligt waren.

Unter der Leitung von A. C. Ambrosi, Direktor des Museo Statue e Stele Pontremoli, und in Zusammenarbeit mit dem Museo Civico von La Spezia und weiteren Institutionen, fand der erste Teil des Kongresses in La Spezia, im Kulturzentrum Villa Marigola in Lerici, und der zweite Teil im Golf Hotel in Pontremoli auf hohem Niveau mit simultanen Übersetzungen in Italienisch, Französisch und Deutsch, statt. A. C. Ambrosi betonte in der Einführungsrede die Bedeutung dieses ersten Kongresses für die weitere Erforschung dieses Kulturphänomens, das die Menschheitsgeschichte seit dem Neolithikum, über die Bronze- und Eisenzeit bis zum Mittelalter begleitet.

In Rahmen des Kongresses wurde auch die Besichtigung der erwähnten Museen in La Spezia und Pontremoli mit Originalen und Abgüssen von anthropomorphen Menhirstatuen auf dem Gebiet von Lunigiana eingeschlossen, sowie der Besuch einer Fotoausstellung der Menhirstatuen aus Ligurien und Toscana. Sehr wertvoll war eine Exkursion durch das Tal der Val di Magra mit einigen Stelen, die noch auf ursprünglichen Orten stehengeblieben sind. Eine interessante Feststellung, wie hoch die heutige Bevölkerung diese archaischen Denkmäler schätzt und sich gegen die Übertragung der Statuen in die Museen wehrt.

In theoretisch orientierten Beiträgen sprach Emmanuel Anati über monumentale Kompositionen in den italienischen Alpenregionen; Franco Mezzena über die Hypothesen beim Studium von anthropomorphen Stelen; Romolo Formentini über dieses Phänomen in der Eisenzeit und Ausilio Priuli über die Methodologie bei der Analyse der anthropomorphen Protoskulpturen und Skulpturen des Megalithikums. Das Hauptprogramm konzentrierte sich auf bestimmte Gebiete und einzelne Fundstellen der Menhiren Eurasiens. Fausto Bosi sprach über die Problematik der osteuropäischen und sibirischen zoomorphen kimmero-skythischen Menhirstatuen. Mein Beitrag konzentrierte sich auf die Übersicht der eurasischen anthropomorphen Skulpturen vom Neolithikum bis zum frühen Mittelalter (Mittelböhmen, Balkan, Krim, Südukraine und Südrußland, Kaukasus, Zentralasien, Sibirien, sowj. Ferner Osten und Mongolei) mit Erwähnung einiger Zusammenhänge mit Menhirstatuen in Vorderindien und Hinterindien.

Über aktuelle Fragen der Stelen auf der iberischen Halbinsel sprach Martin Almagro Gorbea und über die Problematik der aragonischen Menhiren Antonio Beltran. André d'Anna referierte über die Menhirstatuen im Südosten von Frankreich. R. Gilles konzentrierte sich nur auf drei Menhirfiguren und ihren Platz unter den Kulturdenkmälern der bas-languedocienn Gruppe. Über die schweizerische Fundstelle Petit-Chasseur mit einer interessanten Stele referierte Patrick Moinat. Das Mittelmeergebiet war durch vier Vorträge

vertreten. Jean Jehasse gab eine Übersicht über die figurale Stele Korsikas und Joseph Cesari brachte archäologische Dokumente als Beitrag zur Erforschung der Menhirstatuen im Süden von Korsika. Einen Bericht über die zentralsardinischen anthropomorphen und proanthropomorphen Menhirstatuen und neue Aspekte bei der Beurteilung der männlichen und weiblichen Figuren brachte Enrico Atzeni. Es ist zu bedauern, daß keiner von den beiden sardinischen Forschern eines der abstrakten Frauenidole von Zentralsardinien erwähnte. Es geht um mehrere konische Steine (Busensteine) über 1 m Höhe, mit je zwei realistisch nachgebildeten Busen.

Italien wurde von 30 Vortragenden durch 10 vertreten. Direktor des Kongresses Augusto C. Ambrosi sprach vor allem über die Stelen der Lunigiana, Paola Ribolla behandelte nur die einzige Stele aus Monti di Licciana (im Massiv des berühmten Marmor-Berges Carrara), und zwar vom Gesichtspunkt der Archäologie. Inrico Saperdi konzentrierte sich auf die gleiche Stele, aber vom Gesichtspunkt der Erforschung mit Hilfe der elektronischen und mikroskopischen Analyse. Adriano Maggiani verglich die jüngsten anthropomorphen Menhirstatuen der Eisenzeit aus Lunigiana mit anderen Menhiren des gleichen Alters aus Italien. Dario Segli und Piero Richiardi analysierten von verschiedenen Gesichtspunkten aus eine äneolithische Stele aus Mindassa im Val Chisone (Alpi Cozie). Lorenzo Dal Ri sprach über das megalithische Gebiet Velturino mit einigen Menhiren im Val d'Isarco (Alto Adige). Maria Luisa Nava brachte einen guten Überblick über anthropomorphe Stelen und deren Zusammenhänge mit Grabstätten Dauniens in Piana dei Siponto (nördliches Puglia — an der adriatischen Küste). Der letzte italienische Vortragende Sebastiano Tusa sprach über die Bedeutung der anthropomorphen Statuen aus der älteren Bronzezeit in Sizilien und ihre symbolischen Verbindungen zum Totenkult.

Erwähnenswert sind auch Themen von nicht anwesenden Forschern. Ihre fehlenden Beiträge waren ein großer Verlust für den Kongreß. Es ging um einen Vortrag von Jacob Ozols aus Bonn: Einige Anhaltspunkte zum Verständnis und Deutung der anthropomorphen Menhirstatuen; D. F. Müller sollte über eine neue verzierte Stele aus der Nähe von Halle berichten. Unverständlich bleibt die Abwesenheit von Anna Endrödi, die über drei monumentale Stelen in Ungarn aus dem späten Äneolithikum sprechen sollte, und warum Eszter Bánfy zum Kongreß gesandt wurde, wenn ihr Beitrag über die Kuldeckeln in neolithisch-äneolithischen Häusern in das Kongreßprogramm nicht paßte. Die Balkanländer waren leider nur mit meinem kleinen Beitrag vertreten, da keiner von den drei angemeldeten Forschern gekommen ist. Eugen Comşa sollte da mehr vertraut als ich über 10 Stelen aus Rumänien sprechen (drei rumänische Stelen stammen aus der Altbronzezeit, eine aus dem Anfang der Eisenzeit, drei aus der mittleren Bronzezeit und drei aus der zweiten Eisenzeit). Javor Bodzajev sollte über anthropomorphe Marmorstatuen aus dem Äneolithikum in Bulgarien berichten und Nikola Tasić wollte sich auf die Ideologie und Chronologie äneolithischer anthropomorpher Terrakotten im jugoslawischen Donauraum konzentrieren.

Dieser erste Kongreß über anthropomorphe Stelen Eurasiens gab zum ersten mal einen guten Überblick über dieses Phänomen in Europa und Nordasien und löste viele Einzelfragen. Da jedes Jahr weitere figurale Stelen entdeckt werden und bei der Erforschung dieser monumentalen Kunstwerke ständig neue Aspekte vorkommen, hat sich das Komité des Kongresses entschieden in 5 Jahren einen neuen Kongreß zu veranstalten.

M. Kšica